

genres and ignore the modern developments, but this is not the case here. The authoresses also show relations of traditional musical forms to more modern genres. These were then included, adapted and newly defined in new contexts, like the *zapin* dance which became popular in *bangsawan* shows and in early Malay movies (p. 128). The reviewer also would like to draw the attention to extraordinary development and growth of the popular religious mainly a-capella music named *nasyid*. *Nasyid* is highly popular among the Muslim youth of Malaysia and forms a huge market not only in Malaysia, but also in Singapore, Indonesia, South Thailand and even the Middle East. The authoresses present a well-balanced introduction to this genre, not only in terms of art and musical technique(s) (pp. 262-7), but also on the economic potential and cultural role of *nasyid* in present society. (pp. 410-5).

The first edition of this book has been published in Malay in 1997, and we had to be thankful for this revised und updated edition in the English language. The book is very well-edited, includes several pictures and gives many musical examples. A long bibliography and an exhaustive index round off the impression that this overview on Malaysian music is a very useful book indeed, if read with care.

(Holger Warnk)

### **Mikael Gravers (ed.): Exploring Ethnic Diversity in Burma**

Kopenhagen: Nordic Institute of Asian Studies, 2007, 283 S., EUR 29,00

Die jüngsten Demonstrationen in Myanmar haben dem Land eine immense Medienpräsenz beschert. Eine Medienpräsenz, die sich jedoch in erster Linie auf die Demokratiebewegung um Aung San Suu Kyi und die von buddhistischen Mönchen angeführten Massenproteste konzentriert. Die Situation der vielen ethnischen Minoritäten in Myanmar – sie stellen mehr als ein Drittel der Bevölkerung von ca. 50 Millionen – bleibt

dabei weitgehend ausgeblendet. Der Sammelband „Exploring Ethnic Diversity in Burma“, herausgegeben vom Ethnologen Mikael Gravers, füllt diese Lücke. Er ist aus Beiträgen zur „International Burma Studies Conference“ (September 2002 in Göteborg/Schweden) hervorgegangen und bietet Einblicke in Kultur, Geschichte und gegenwärtige Situation ausgewählter ethnischen Gruppen in Myanmar.

Im Fokus stehen jene Gruppen, die sich seit Ende der britischen Kolonialherrschaft mit dem birmanischen Zentralstaat bekriegten, mittlerweile aber zum Teil Waffenstillstandsabkommen mit dem Militärregime abgeschlossen haben: Karen, Kayah, Mon, Kachin, Shan und Chin. Sie leben größtenteils in den während der Kolonialzeit vom birmanischen Kernland abgetrennten, ethnisch heterogenen „frontier areas“. Diese kolonialpolitische Teilung vertiefte die Kluft zwischen Birmanen und anderen ethnischen Gruppen und führte nach der Unabhängigkeit 1948 zu erbitterten Konflikten. Leider bleiben im vorliegenden Band viele Minoritäten unberücksichtigt, zum Beispiel die Rakhine, Wa, Akha und auch die unterdrückte muslimische Minderheit der Rohingya.

Kernthemen der Beiträge sind Fragen von Ethnizität als komplexes Beziehungsgeflecht von kultureller, sozialer und politischer Identität. Es zeigt sich, dass die bisweilen als einheitliche „Ethnien“ aufgefassten Gruppen sehr heterogen sind und die Ausprägung einer vorgestellten ethnischen Identität als Grundlage nationalistischer Autonomiebewegungen von unterschiedlichsten historischen Faktoren abhängt. Kolonialpolitik, christliche Missionierung und birmanischer Chauvinismus trugen unter anderem dazu bei, dass sich regionale Eliten nach der Unabhängigkeit vom birmanischen Nationalstaat abgrenzten und eine (nationale) Autonomie verfochten.

Eine Landkarte im Sammelband zeigt klar voneinander abgegrenzte ethnische „Territorien“, die zudem an der birmanischen Gren-

ze zu enden scheinen. Die differenzierten und wissenschaftlich anspruchsvollen Beiträge des Buches hinterfragen glücklicherweise derartige Vereinfachungen und werden der Komplexität von Ethnizität und (Trans-)Nationalismus damit weitaus gerecht. So erhält der Leser beispielsweise dank der fundierten Beiträge von Karin Dean und Mandy Sadan ein detailliertes Bild der Kachin im Norden Myanmars. Während Sadan der Entwicklung der mehrere Volksgruppen umfassenden ethnischen Kategorie „Kachin“ mit all ihren inhärenten Widersprüchen auf den Grund geht, untersucht Dean unterschiedliche Konzeptualisierungen von Raum und Abgrenzung. Sie stellt fest, dass die ethnisch-soziale Grenze zu den Birmanen im Tiefland viel konkreter anmutet als die „internationale“ Grenze zwischen Myanmar und China, die von regem Austausch der Kachin-Gruppen gekennzeichnet ist.

Der Band thematisiert ebenfalls ausführlich die Geschichte der Mon und Karen bis hin zu den aktuellen Friedensbemühungen. Ashley South bietet neben einer guten historischen Betrachtung der Mon einen Ausblick hinsichtlich der Möglichkeit einer friedlichen Zukunft in einem pluralistischen Staat. Er betont, dass ein Wandel in der politischen Kultur Myanmars stattfinden müsse – weg von militarisierten, ethnisch begründeten Fundamentaloppositionen, hin zu einem zivilgesellschaftlichen Raum des Interessenaustausches. Auch Mikael Gravers befasst sich mit Fragen von Krieg und Konfliktlösung in seinem umfassenden Beitrag zu den Karen. Er betont, dass es auch innerhalb von nach außen hin oft einheitlich wahrgenommenen Ethnien zu gewaltsamen Konflikten kommt, die sich an religiösen und/oder sozio-ökonomischen Differenzen entzünden. Prominentestes Beispiel ist der Zwist zwischen christlichen und buddhistischen Karen.

Im Vergleich dazu eher unkritisch betrachtet Lian H. Sakhong die Geschichte der christlichen Missionierung bei den Chin. Selbst ein

führendes Mitglied einer Exil-Organisation der Chin, betrachtet er die Christianisierung in dieser Volksgruppe mit einer Quote von 80% geradezu als Erfolgsgeschichte, auch hinsichtlich der Bildung einer übergreifenden Chin-Identität.

Der Beitrag von Takatani Michio zu den Shan rekapituliert die Geschichte dieser Bevölkerungsgruppe, während sich Sandra Dudley den Kayah/Karenni im thailändischen Exil und ihrer Identitätsformung unter dem Einfluss internationaler NGOs und Medien widmet. Chit Hlaing (alias F.K. Lehman) liefert außerdem einen Überblick zu den mannigfaltigen Faktoren bei der Herausbildung von kultureller (schließlich auch ethnischer und nationaler) Identität der diversen Gruppen in Myanmar.

Dass Lehman als beteiligter Autor auch den begeisterten Klappentext dieses Bandes verfasst hat, irritiert ebenso wie die zahlreichen Lektoratsfehler. Abgesehen davon sind die Beiträge eine lohnende Lektüre für historisch und ethnologisch bewanderte Leser, die sich mit der kulturellen Komplexität Myanmars befassen möchten. Der Sammelband hält fest: „Ethnicity matters.“ Während die birmanische Regierung jedoch ethnische Vielfalt in erster Linie als Bedrohung für die sogenannte nationale Union wahrnimmt, versprechen sich viele Minderheiten von ethnischer Selbstbestimmung und Autonomie eine Zukunft mit Demokratie und Fortschritt – eine gegenwärtig womöglich allzu hohe Erwartungshaltung.

(Oliver Tappe)

### **Heinz Schütte: Zwischen den Fronten: Deutsche und österreichische Überläufer zum Viet Minh**

Berlin Studies on Southeast Asia / Berliner Südostasien-Studien, Volume 6, Berlin: Logos, 2006, 371 S., EUR 39,00

Colonialism in Vietnam in the late 1940s and 1950s ended in a drawn-out period of war, turmoil, and internal strife. In general,